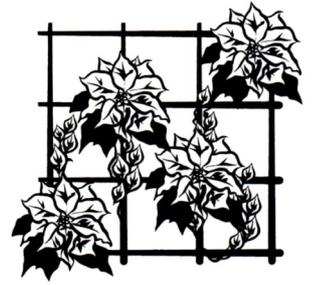


4. Adventsonntag C

*Selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt,
was der Herr ihr sagen ließ. (Lk 1,45)*



Erste Lesung

Micha 5,1-4a

So spricht der HERR: Du, Betlehem-Efrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Seine Ursprünge liegen in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen.

Darum gibt der HERR sie preis, bis zu der Zeit, da die Gebärende geboren hat. Dann wird der Rest seiner Brüder zurückkehren zu den Söhnen Israels. Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des HERRN, in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes.

Sie werden in Sicherheit wohnen, denn nun wird er groß sein bis an die Grenzen der Erde. Und er wird der Friede sein.

Zweite Lesung

Hebräer 10,5-10

Schwestern und Brüder! Bei seinem Eintritt in die Welt spricht Christus:

Schlacht- und Speiseopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir bereitet; an Brand- und Sündopfern hast du kein Gefallen. Da sagte ich: Siehe, ich komme – so steht es über mich in der Schriftrolle –, um deinen Willen, Gott, zu tun.

Zunächst sagt er: Schlacht- und Speiseopfer, Brand- und Sündopfer forderst du nicht, du hast daran kein Gefallen, obgleich sie doch nach dem Gesetz dargebracht werden; dann aber hat er gesagt: Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun.

Er hebt das Erste auf, um das Zweite in Kraft zu setzen. Aufgrund dieses Willens sind wir durch die Hingabe des Leibes Jesu Christi geheiligt – ein für alle Mal.

Evangelium

Lukas 1,39-45

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet.

Und es geschah: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.

Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Zum Nachdenken

In diesem Gottesdienst des vierten Adventsontags halten wir inne im geschäftigen Treiben der letzten vorweihnachtlichen Tage. Vielleicht haben wir schon die Krippe aus dem Keller geholt – wie jedes Jahr. Welche Hoffnung und Erwartung knüpfen wir an dieses Kind, dessen Geburt in der Krippe wir in den nächsten Tagen feiern? Erwartet wir überhaupt etwas – außer Geschenke und ein festliches Essen? Wann und wie rufen wir nach Jesus Christus, nach seiner Nähe, seinem Kommen? Rufen wir überhaupt oder ist unser Rufen zugepflastert von ach so wichtig scheinenden Verpflichtungen? Können wir ChristInnen glücklicher leben als andere Menschen, weil wir erinnernd die Geburt Christi begehen, im Vertrauen auf seine endgültige Wiederkunft?

Überall brechen in diesen Tagen Hoffnungen und Sehnsüchte der Menschen auf: Hoffnung auf das Kommen Gottes, auf Frieden, auf einen Gott, der aller Traurigkeit und allem Unheil ein Ende bereitet. Diese Sehnsüchte sind so alt wie die Menschheit selbst. Worte und Vorstellungen, die schon vor mehr als 2000 Jahren eine Erfüllung solcher Sehnsüchte ausdrückten, finden wir auch in den heutigen Lesungen: Hirt, Friede, Freude, Gesegnet-Sein. Diese Begriffe und die Wirklichkeit, die sie damit ausdrücken, wollen uns ermutigen, uns auf diesen menschenfreundlichen Gott einzulassen, der allein unsere tiefsten Hoffnungen erfüllen kann. Christus lässt die Seinen nicht im Stich, er bewahrt sie vor Gefahren und sagt ihnen Sicherheit und Frieden zu.

Vielleicht empfinden wir, auch einige tausend Jahre Advent und Weihnachten hätten die Unheilsgeschichte der Menschen nicht wesentlich heiler gemacht. Doch Gottes Kommen auf Erden vollzieht sich im Verborgenen, in der Stille: das ist Seine Art. Er klopft bei den Menschen an, fragt sie, lädt sie ein. Er drängt sich nicht auf. Wer ihm öffnet, für den verändert sich das Leben, die Welt, er erfährt Neues und Unerwartetes – wie Maria. Maria wird durch ihre Offenheit auf die Anfrage Gottes zur Trägerin von Gottes heilender Botschaft. Und dieses Heil, diese befreiende Zusage strahlt aus, bringt Menschen in Bewegung: Maria eilt zu Elisabet. Weil beide Frauen bereit sind für den unglaublichen Einbruch Gottes in ihr Leben, ist ihre Begegnung von Seinem Geist durchdrungen. Beide Frauen gehen schwanger mit einer Verheißung, die schon "Hand und Fuß" hat. Maria und Elisabet sind die Trägerinnen jeweils eines Aspektes der Liebesbeziehung Gottes mit uns Menschen. Wenn Gott kommt, wenn Jesus in uns wächst, weil wir ihn in uns groß werden lassen, können wir ebenso wenig wie Maria einfach ruhig sitzen bleiben und unser Leben unverändert weiterleben. Es drängt uns hinauszugehen, diese Botschaft mit anderen zu teilen, einander zu bestärken im Glauben an Gottes unglaubliche Zusage und mitzuhelfen am Aufbau seines Reiches, das jeden Advent (und nicht nur dann!) ein Stück mehr verwirklicht werden will!